



CHRONIK

DER MOULAGENSAMMLUNG
UND DER ANGEGLIEDERTEN
EPITHESENABTEILUNG AM
UNIVERSITÄTS-SPITAL ZÜRICH
VON 1956 BIS 2000
ERLEBNISBERICHT VON
ELSBETH STOIBER

Chronik

*der Moulagensammlung
und der angegliederten Epithesenabteilung
am Universitätsspital Zürich
1956 – 2000*

*Erlebnisbericht von Elsbeth Stoiber
mit 79 farbigen und 18 schwarzweissen
Abbildungen*

Impressum

Autor & Herausgeber: Elsbeth Stoiber
1. Auflage: April 2005
Copyright: Elsbeth Stoiber, Kniebrechestrasse 6
CH-8135 Langnau am Albis
E-Mail: stoiber.moul.rose@gmx.ch
Fotos: Elsbeth Stoiber (Bilder aus anderen
Quellen siehe Bildnachweis)
Grafik, Layout, Satz: Buchdruckerei Zollinger AG, CH-8134 Adliswil
Druck & klassischer Bucheinband: Buchdruckerei Zollinger AG, CH-8134 Adliswil
Scans, Bildbearbeitung & Retuschen: Scantop AG, CH-7320 Sargans
Bücherbezug: beim Herausgeber
ISBN-Nr. 3-907635-03-5

Geleitwort von Paul Stiefel	3
Geleitwort von Prof. Dr. med. Albrecht Scholz	4
Einleitung	8
Mein Weg über Adolf Fleischmann zur Ausbildung bei Lotte Volger in Zürich	9
Praktische Übungen in Tübingen, Münster, Bombay und Madras	10
Der Ruf nach Zürich. In Madras gehört, in Freiburg/Br. angenommen	13
Totenmasken . . .	18
. . . und andere Spezialitäten	19
Entdeckungen zum Nutzen der Epithetik. Zweite Indienreise	20
Weiterentwicklung der Epithetik	23
Erster Verlust eines Moulagenraumes	27
1973 waren die Moulagen zum Untergang bestimmt	28
Rettung der dermatologischen Moulagen	29
Angekündigte Streichung der Stelle «Moulageuse». Bewahrung der Stelle durch die Epithetik	29
«Entsorgung» von Moulagen	30
Umzug in die Moussonstrasse	31
Palma, Innsbruck, London: Neuheit aus Zürich	31
Ein Operationsmodell geht auf Reisen	35
Eine Ausstellung, die vieles bewirkt	36
Erster Preis	38
Verständnis und Wertschätzung schaffen Räumlichkeiten	39
Die chirurgischen Moulagen ziehen um	40
Umbau der Dermatologischen Klinik	41
Das «Gartenhüsli» als Refugium	41
Verankerung der Moulagensammlung	42
Die Suche nach einem Schüler	42
Eine Epithese mit Atemluftheizung	44
Zusammenarbeit mit der ETH	44
Epithetik: Ernennung zum Ehrenmitglied – Moulagen: Weltkongress in Berlin	46
Neubau Haldenbach	49
Einzug der Lehrsammlung	54
Die Sammlung wird öffentlich	56
Einweihung des Neubaus	57
Die Herstellungstechnik und das Geheimnis	73
Angebot eines Sponsors	75
Ausstellung «100 Jahre Wachsmoulagen»	76
Ausblick und Dank	79
Bildnachweis	80
Publikationen	81
Chronik (Kurzfassung)	85

Einleitung

Eine ununterbrochene Tradition der Moulagenkunst besteht seit der Gründung der Dermatologischen Klinik im Jahre 1918 am Universitätsspital in Zürich (USZ). Herstellungstechnik und Rezept der Moulagenmasse gehen auf den Mouleur Fritz Kolbow zurück, der in Berlin ein privates Atelier für medizinische Lehrmittel betrieb und um 1900 seine ersten Moulagen für die dortige Universitäts-Hautklinik herstellte. Kolbow bildete Lotte Volger (1883–1956) aus Halle an der Saale in der Kunst des Moulagierens aus und mit ihr kamen seine Technik und das Geheimnis seines Wachsrezeptes 1918 nach Zürich.

Als Wachs- und Harzsammlerin, Malerin und Farbenchemikerin hat mich die erste Begegnung mit den dermatologischen Wachsmoulagen in Zürich neugierig gemacht und ich wollte erfahren, wie die menschliche Haut derart lebensnah dargestellt werden kann. Peter Paul Rubens kam mir in den Sinn und seine Gemälde von Frauenkörpern mit meisterhaft gemalter Haut, leuchtend und sinnlich. Solche fast atmende Körperlichkeit auf einer Leinwand entstehen zu lassen, ist das Werk der grossen Maler. Wie viel leichter müsste es sein, die menschliche Haut mit ihren gesunden und kranken Farberscheinungen auf einem Malgrund aus Bienenwachs darzustellen, einem Stoff aus der Tierwelt, der schon an sich durch seine Struktur und Transluzenz dem Wesen der Haut nahe kommt. Aber auch auf diesem Malgrund geht das Lebendige der Haut verloren, wenn mit deckenden Farben gemalt wird.

Bei meinem Besuch im Atelier von Lotte Volger fand ich meine Gedanken bestätigt. Die Moulagen in der Tradition von Kolbow, Volger, Fleischmann, Willi bestehen aus Bienenwachs und sind mit nur vier Lasurfarben gemalt. Das wollte ich lernen. Ein längerer Indienaufenthalt war kein Hindernis, sondern trug dazu bei, das zuvor Erlernte an Patienten zu erproben und zugleich fremde Krankheitsbilder und Hautfarben kennenzulernen.

Dass ich einmal die Zürcher Moulagentradition fortsetzen sollte, hatte ich mir nicht vorgestellt. Mein Wunsch war es gewesen, Archäologie zu studieren. Die folgende Chronik berichtet darüber, wie ich die Weiterentwicklung der Zürcher Moulagensammlung mit ihren Höhenflügen und drohenden Untergängen erlebt habe.

Zürich-Albis, August 2004

Elsbeth Stoiber

- 1** **Boschung U., Stoiber E.:** Wachsbildnerei in der Medizin
Universität Zürich, 1979
- 2** **Boschung U., Eberle H., Schnyder U. W., Stoiber E.:** Moulagensammlung des Universitätsspitals Zürich
Universitätsspital Zürich, 1993, Katalog
- 3** **Burg G., Meyer V. E., Schnyder U. W., Eberle H., Sinniger H. P., Stoiber E.:** Historical Treasures in a New Museum: dermatologic and surgical wax models.
Int. J. of Dermatology, 1995, 34
- 4** **Burg G., Boschung U., Eberle H., Schnyder U. W., Stoiber E.:** Die Zürcher Moulagensammlungen – Gestern und Heute. DIA-KLINIK «Moulagen».
Kongressdokumentation ESSEX PHARMA München. ISBN 3-927, 107-32-8, 1995
- 5** **Burg G., Scholz A., Stoiber E.:** Wachsmoulagen von Hauttumoren.
Fortschritte der Operativen und Onkologischen Dermatologie, Band II, Blackwell Wissenschaftsverlag Berlin-Wien, 1996, 285-287
- 6** **Burg G., Boschung U., Eberle H., Schnyder U. W., Stoiber E.:** Die Zürcher Moulagensammlungen – Gestern und Heute. Berufsdermatosen auf Moulagen. Stockhausen GmbH, 4. Krefelder Hautschutztag, 1998, 14-17
- 7** **Maillard G. F., Stoiber E., Ochsenbein H.:** Excision of two Thirds of the Mid-Face and Prosthetic Replacement
British Journal of Plastic Surgery, 1976, 29, 186-190
- 8** **Raggenbass A., Siegenthaler M., Stoiber E.:** «Normalisierung der Temperaturverteilung einer Gesichtsprothese».
Semesterarbeit, Institut für Biomedizinische Technik der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Sommer 1987
- 9** **Rüdlinger R., Stoiber E.:** Die Aera Bloch im Spiegel der Moulagensammlung der Dermatologischen Universitätsklinik Zürich 1917-1933.
Hautarzt 1988, 39, 314-317
- 10** **Rüdlinger R., Stoiber E.:** Auf den Spuren von Guido Mieschers Wissenschaftlichem Werk in der Moulagensammlung der Dermatologischen Universitätsklinik Zürich 1933-1985.
Hautarzt 1988, 39, 457-460
- 11** **Stoiber E.:** Zur Technik der Interpretation ästhetisch störender Krankheiten.
Parfümerie und Kosmetik, Heft 8, 1956
- 12** **Stoiber E.:** Die Herstellung von Gipsabdrücken.
Münchener Medizinische Wochenschrift, 1958, 14, 548

- 13 Stoiber E.:** Fabrication of Epitheses in an acrylic material. Proceedings of the Sixth Conference of the Institute of Maxillofacial-Technology, Aldershot, 1973, 44–45
- 14 Stoiber E.:** Prosthetics for a large defect of the skull. Proceedings, Scientific Programme April, 1976, 35–37. Arnhem/The Netherlands
- 15 Stoiber E.:** Notes on the Sculpturing of Facial Protheses. The Proceedings of the Institute of Maxillofacial Technology and International Workshop, 1976, Part II; 165–168, Queen Mary's Hospital, Roehampton, London S.W. 15
- 16 Stoiber E.:** Cranial Protheses. Proceedings of the Institute of Maxillofacial Technology and International Prosthetic Workshop, 1977, Part III, 64–73,
- 17 Stoiber E.:** The Surgical Management and Prosthetic Rehabilitation of a Patient with a Large Oro-Facial Defect. Proceedings of the Institute of Maxillofacial Technology and International Prosthetic Workshop, 1977, Part III, 154–164,
- 18 Stoiber E.:** Tonbild-Schau, Herstellung einer Dermatologischen Wachsmoulage. Typescript Zürich 1979
- 19 Stoiber E.:** Neuere Arbeitserfahrungen mit Palamed und Mollomed. Die Epithese zur Rehabilitation des Gesichtsversehrten. Arbeitstagung in der Fachklinik Hornheide/ Münster. Quintessenz-Verlags-GmbH, 1985, 69–76
- 20 Stoiber E.:** The Moulage Collection of the University Clinic of Zurich: Present Utilisation and Methods of Preservation. Proceedings of the Fourth Conference of the EAMHMS, Pavia 1988, 173–178
- 21 Stoiber E.:** Epithetische Versorgung eines ausgedehnten Mittelgesichtsdefektes und Wiederherstellung der physiologisch erforderlichen Temperatur innerhalb der Epithese. Kongressband zum II. Internationalen Symposium für Epithetik und Chirurgische Prothetik, Linz, 1990, 16–21
- 22 Stoiber E.:** Angaben zur modifizierten Verarbeitungstechnik eines altbewährten Epithesenmaterials und Anwendungsbeispiele. Kongressband zum III. Internationalen Symposium für Epithetik und Chirurgische Prothetik, Linz 1991, 23–29.
- 23 Stoiber E.:** Prosthetic Restoration of a Large Mid-Face Defect and Installation of the necessary Heating. Proceedings of the Institute of Maxillofacial Technology, Roehampton, London, 1991, 123–138. ISBNO – 9504172-8-9

24 Stoiber E.: Bericht der Moulagen-
sammlung. Bericht der Abteilung für
Epithetik.

Festschrift Kanton Zürich, Universitätsspital
Zürich. Einweihung Neubauten und Sanierun-
gen. Hochbauamt des Kantons Zürich, 1993,
60-63

25 Stoiber E.: Tonbild-Schau, Epithesen.
Zürich 1993

26 Stoiber E.: Die heutige Wertschätzung
guter Moulagen für Unterricht, Kli-
nik und Öffentlichkeit am Beispiel der Zürcher
Moulagensammlung (1918–1993).

Wissenschaft im Deutschen Hygiene-Museum,
Band 1, Internationales Kolloquium «Wachs-
moulagen und Modelle», Verlag des Deutschen
Hygiene-Museums Dresden, 1994, 69–76

27 Stoiber E.: The Moulage Collection of
the University Hospital Zurich: Final
Report on the Installation in the New Museum.
Proceedings of the 7th Conference of the
EAMHMS, Zurich 1994, 120–125

28 Stoiber E.: Zürcher Totenmasken von
Elsbeth Stoiber.

Medizinhistorisches Museum Zürich, Privat-
druck, 1995

Chronik (Kurzfassung)

Vor der Ausbildung zur Moulageuse

- Chemotechnikerin in Farbenfabrik
- Absolventin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart
- Leiterin des Auktionshauses Kunstkabinett Ketterer, Stuttgart
- Kenntnisse von Fleischmanns malerischem und graphischem Werk. Adolf Fleischmann, von 1917 bis 1927 wissenschaftlicher Zeichner am Kantonsspital Zürich. Fertigt im Auftrag von Paul Clairmont Moulagen für die Chirurgische Klinik an.
- 1952 in Stuttgart Bekanntschaft mit Sophie Bühler, Sammlerin von Fleischmann-Bildern und Lotte Volger, Halbschwester von Fleischmann.
- Besuch der Moulagensammlung in Zürich auf Einladung von Lotte Volger.
- Angebot von Volger: bei Eignung Ausbildung zur Moulageuse. Vorher Farbttest: bestanden. Meine Mutter rät zur Ausbildung trotz geplanter Indienreise.

1953 Ausbildung bei Lotte Volger in deren Privatwohnung. Nur (Jan. bis Apr.) Kopien nach fertigen Moulagen. Keine Patienten. An die 1000 Stunden Arbeitszeit. Übernahme des «Geheimrezeptes» der Moulagenmasse.

1953 Vorsprache bei Professor Gottron, Tübingen, mit Schülerarbeiten im Musterköfferchen. Gestattet mir Teilnahme an Vorlesungen und weist mir interessante Fälle zum Moulagieren zu. Schenke diese der Klinik. Moulagenprojekt in Zusammenarbeit mit Dr. Friedrich: Zur Interpretation

ästhetisch störender Krankheiten. Publikation in «Parfümerie und Kosmetik». Diese Moulagen bleiben in meinem Besitz.

1953 Hautklinik München. Restauration alter Moulagen für Professor Marchionini.

1953 Hautklinik Münster/Westfalen. Professor Jordan wünscht Neuanfertigungen und Restaurierung alter Moulagen. Wohne einige Wochen in der Klinik.

1953 Stuttgart, Aufträge für Totenmasken. Entwickle neue Wachstechnik.

1954 Mit Schiff in zwölf Tagen nach Bombay. Mitnahme von (Januar) Materialien für Moulagenherstellung. In Bombay Moulagen von Tropenkrankheiten, vor allem Lepra. In Madras Moulagen von venerischen Krankheiten. Ausstellung aller Moulagen im King Edwards Memorial Medical (K.E.M.) College, Universität Bombay. Moulagen bleiben dort als mein Geschenk.

1956 Freiburg/Br., «Arbeitstagung für dermatologische Bildkunst». Professor Alfred Stühmer vereinigt Moulageure, Fotografen, Techniker, Ärzte, Zeichner. Drei Tage Diskussionen, Vorträge und Projekte. Ruth Beutl-Willi, Moulageuse in Zürich, überbringt mir Angebot von Guido Miescher, Direktor der Hautklinik, ihre Stelle zu übernehmen. Vorstellung in Zürich bei Guido Miescher. Meine Moulagen gefallen ihm. Amtsantritt der

Stelle «Moulageuse» bei der Erziehungsdirektion am 15. 10. 1956. Vorhandene Moulagen: 1294, 76 Moulagen von Tierversuchen. Eine der ersten und eine sehr schwierig darzustellende Moulage «Dermatomyositis» wird von Miescher neben der Patientin mit der Lupe geprüft. Urteil: hervorragend.

1957 Verbesserung der Volger-Technik bei gleichem Material und gleichen Farben: vor dem Krankheitsbild male ich die gesamte Haut. Miescher bemerkt es und ist begeistert. Augenbrauen und Wimpern steche ich einzeln ein, wirkt natürlicher. Arbeitsbedingungen schlecht: winzige Küche für Wachsschmelze und -guss, Malecke mit Patient fünf m², schlechtes Licht, Störung durch Fotoarbeiten im gleichen Raum, keine Privatsphäre mit den Patienten.

1958 Vorschlag für Professor Kuhn-Schnyder, Zoologisches Museum: Embryonen und Föten, bisher in Konservierungsflüssigkeit, in Wachs herstellen. Vorschlag gutgeheissen. Fertige nach vier Originalen aus der Frauenklinik Wachsmodele an. Ein Modell eines sechs Wochen alten Embryos wird in 13-facher Vergrösserung frei modelliert.

1958 SAFFA, Ausstellung «Die Schweizerfrau, ihre Arbeit, ihr Leben» auf einer künstlichen Insel im Zürichsee. Drei Boxen: Moulagen, Epithesen, Totenmasken, Embryonen. Grosser Andrang, viele Anrufe und Gespräche am Ort. Erste Presseberichte in der Schweiz zum Beruf.

1958 Rücktritt von Guido Miescher. Neuer Direktor der Dermatologischen Klinik Hans Storck. Erlaubt, Gitter im Hörsaal zum Aufhängen von Moulagen für den Unterricht anzubringen. Mundmoulagen für den

zahnärztlichen Unterricht während der Vorlesungen.

1961 Tod von Guido Miescher. Auftrag der Pharma-Firma ESSEX: Anfertigung der Totenmaske.

1959–1963

Viele Aufträge für Totenmasken: C. G. Jung, Edwin Fischer, Oscar Wälterlin, Gottlieb Duttweiler, Claude Dornier u.a.

1960 Arbeiten für die Klinik für Strahlentherapie: Therapie-Moulagen, Gesicht. Arbeiten für die Lichtabteilung: Lichttreppe auf Wachstafel.

1960 Symposium Epithesentechnik in Houston/Texas. Messe für Spitalbedarf Zürich: Entdeckung eines neuen Epithesenmaterials PALAMED. Plan, die bisherigen Mouladon- und Gelatine-Epithesen zu ersetzen. Gespräch mit dem Chemiker der Firma KULZER, ich bin bereit, an der praktischen Umsetzung und Verbesserung des Materials zu arbeiten.

1963 Beruf «Moulagenbildnerin» wird aufgenommen in die Liste der Berufsberatung. Zweiseitiger Artikel in «Berufskundliche Mitteilungen Nr. 11». Meine Aufgabe: Anwärter zu beraten und zu prüfen.

1963 Zweite Indienreise mit Schiff und Material nach Bombay. Sechs Wochen bewilligter Urlaub, fünf Monate unbezahlter Urlaub. Professor Desai wählt Patienten mit Lepra u.a. Tropenkrankheiten für mich zum Moulagieren aus. Arbeit wegen Klima sehr schwierig. Pocken nicht möglich wegen Ansteckungsgefahr. 27 Tropenmoulagen vor der Rückreise unter dem Patronat des Gesundheits-

ministeriums in Bombay ausgestellt. Ebenso einige Wachsmodelle zu einem mobilen Aufklärungsprojekt für die Geburtenregelung. Zum Transport alle Moulagen in Koffer eingeschraubt und in die Einzelkabine getragen. In Genua holen mich zwei meiner Brüder ab. Schwierigkeiten am Italien-Schweizer Zoll. Mieschers Wunsch war erfüllt. Heute sind diese Tropenmoulagen zum grösseren Teil in einer Vitrine des Medizinhistorischen Museums in Zürich ausgestellt.

1966 Kolloquium im grossen Hörsaal Kantonsspital: Epithesen, Herstellung und Indikationen. Fachspezialisten erörtern Tumorchirurgie, ihre Grenzen und die Möglichkeiten der epithetischen Rehabilitation gesichtsversehrter Patienten.

1966 Gespräch mit Prof. Dr. H. U. Buff, Chirurgische Klinik: Zukunft der Fleischmann-Moulagen. Buff verspricht, vor einem Umbau seiner Klinik einer Umsiedelung durch mich zuzustimmen.

1968 Kongress der American Academy of Maxillofacial Technology in Miami. Mein Referat behandelt die Modifikation von PALAMED durch Anwendung verschiedener Härter und den Ersatz der Farben braun und gelb.

1972 Umbau des oberen Moulagenraumes in ein Labor der Chemieabteilung. Ich lasse alle Vitrinen in den unteren Raum schaffen, es wird eng. Erstmals Poster mit Fotos von Epithesenpatienten an den Wänden. Information für Studenten.

1973 Anweisung durch den zuständigen Oberarzt: «Alles wegwerfen, in die Kehrichtverbrennung oder einschmelzen, wenn der Aufwand sich lohnt».

07.00 Uhr demontieren Handwerker die vier grossen Einbauschränke im Hörsaal. Die kostbaren Tumormoulagen liegen am Boden, aufeinandergetürmt, werden zertreten. Unter seiner Fotografie sind Mieschers Moulagen Kehricht und Freiwild geworden. Assistenten nehmen einige Moulagen als Souvenir mit. Die Direktoren der Klinik und der Verwaltung reagieren nicht. Ich mobilisiere Freunde und deren Freunde, die mit Autos, Firmenwagen und Pferdetransportern die Moulagen in Sicherheit bringen. An die 80 Objekte waren nicht mehr zu retten, zerstört oder mitgenommen. Die Geretteten kehrten später alle zurück.

Hilfe kommt von Prof. Dr. Günter Stüttgen, Direktor Hautklinik Berlin. Er nimmt Kontakt mit seinem Kollegen in Zürich auf, um eine Wiederholung zu verhindern. Ebenso hilft ein alarmierter Kantonsrat mit dem Argument: Die Moulagenarbeit wird seit 1918 von der Erziehungsdirektion bezahlt.

1973 Kongress des Institute of Maxillofacial Technology, Roehampton/London. Man hatte mir die Mitgliedschaft angeboten und ich berichtete über die Weiterentwicklung von PALAMED.

1974 Die Stelle der Moulageuse soll gestrichen werden. Man braucht keine Moulagen mehr. Rettung der Stelle durch Konzentration auf die Epithetik, die immer mehr gebraucht wird. Patienten aus der ganzen Schweiz und dem Ausland werden jetzt von der Moulageuse mit Gesichtsprothesen versorgt. Lange Verhandlungen mit IV und SUVA. Schliesslich werden sämtliche Kosten als «Hilfsmittel» übernommen. Ein bedeutender Beschluss.

1975 Umbau der Frauenklinik. Kostbare gynäkologische Moulagen auf dem Abfuhrwagen. Schreiner

informieren. Urs Boschung, Medizinhistorisches Museum, und ich rennen zum Schauplatz und können mit Hilfe der türkischen Arbeiter alle Moulagen herausziehen. Bis auf einen «Frauenmilchstuhl» und eine gynäkologische Moulage übernimmt das Med. Hist. Museum die Schätze.

1975 «Entsorgung» der berühmten Augenmoulagen von Lotte Volger. Information durch eine junge Sekretärin der Augenklinik in letzter Minute. 40 Augenmoulagen werden von Urs Boschung übernommen und in seinem Museum aufbewahrt.

1976 Tagung im CHUV, Universitätsspital Lausanne: Chirurgen, Dermatologen, Otorhinolaryngologen erbitten Referat über die Zusammenarbeit von Chirurgen und Epithetikern.

1976 First International Symposium on Facial Prosthetics in Arnhem/Niederlande und Workshop. Teilnahme und achtseitiger Bericht an die Gesundheitsdirektion Kanton Zürich (meine Stelle immer noch bei der Erziehungsdirektion).

1976 International Facial and Prosthetic Workshop in London, I.M.F.T. Mein Referat «Modellieren in Wachs». Beschreibung und Rezept meiner eigenen Wachs zusammensetzung, die den käuflichen zahntechnischen Modellierwachsen überlegen ist

1977 Verhältnisse am Arbeitsplatz unerträglich für Patienten und mich. Gesichtsversehrte sind ausgestellt, Abdrücke lebensgefährlich. An die hundert Patientenbriefe treffen bei der Verwaltungsdirektion ein, einzelne mit Drohungen. Endlich Umzug in eine alte Villa in der Moussonstrasse. Alte Küche, schlechtes Licht, schlecht geheizt,

eng, aber ungestört. Das ist für mich das Wichtigste.

1977 Klinik für Wiederherstellungschirurgie, Innsbruck. Man wünscht ein Referat über meine technischen Neuerungen.

1977 Kongress für Kiefer- und Gesichtschirurgie in Palma de Mallorca. Einladung, über Indikation, Herstellung, Material und vorbereitende chirurgische Massnahmen zu referieren und spanische Epithetiker zu unterrichten.

1977 International Facial and Prosthetic Workshop, I.M.F.T, in London. Meine Referate: «Cranial Protheses» und «Surgical Management and Prosthetic Rehabilitation of a patient with a large Oro-Facial Defect». Solche Arbeiten sind nur mit Materialien verschiedener Härtegrade möglich.

1978 Hans Storck tritt altershalber zurück. Urs W. Schnyder, vor Jahren Oberarzt bei Miescher, wird neuer Klinikdirektor.

1979 Schreiben an Professor Schnyder und Vorsprache bei der Gesundheitsdirektion. Bitte um wesentliche Änderungen oder meinen Abschied. Doppelfunktion bei gleichbleibend niedrigem Gehalt einer Moulageuse ist unzumutbar geworden. Man hält mich zurück, aber nichts ändert sich. Ich bleibe nur, weil ich ein freistehendes altes Bauernhaus mit grossem Umschwung in Stadtnähe mieten konnte.

1979 Orthopädische Universitätsklinik Balgrist, Prof. Dr. René Baumgartner, Abt. Prothetik, bittet um einen Vortrag in seinen Werkstätten. Sein Problem:

schöne Schmuckhände, wie sie nur in Paris hergestellt werden. Ich kann mir die Lösung vorstellen, spiegelbildliche Modellierung der Hand. Die Zeit fehlt mir.

1979 Die Neurochirurgische Klinik, USZ, Dr. Landolt, wünscht von mir ein Manipulier-Modell zur Demonstration des Instrumentariums für die transssphenoidale Operation von Hypophysentumoren.

1979 Bildung einer Kommission. 410 Moulagen werden ausgeschieden und dem Medizinhistorischen Museum übergeben.

1979 Renaissance durch Ausstellung «Wachsbildnerei in der Medizin» im Medizinhistorischen Museum in Zürich. Gemeinsame Ausstellung Urs Boschung und Elsbeth Stoiber. Objekte: Moulagen, Votivgaben aus Wachs, Wachsmodelle, Totenmasken, Epithesen. Erstmals Bruch mit der Tradition der Geheimhaltung, ich zeige eine Tonbildschau zur Herstellung der Moulagen. Broschüre mit Texten zu Geschichte und Herstellung. Dauer: dreizehn Monate, Ärzte sind jetzt von der Moulage als Lehrmittel überzeugt.

1980 Jahrestagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft in Sylt. Ich zeige Tonbildschau und einige historische Moulagen. 1. Preis für die beste didaktische Ausstellung. Beginn des umfangreichen Projektes «Restaurierung der Zürcher dermatologischen Moulagen».

1980 Kongress «Haare und Nägel» im Hörsaal Haldeliweg. Ausstellung relevanter Moulagen.

1980 Prof. Dr. Ugo Fisch, Direktor ORL-Klinik USZ, bittet mich um Ausstattung einiger Vitrinen im Gang zu seinem Büro mit Moulagen zu seinem Fachgebiet.

1980 Madrid, Universitätsklinik ORL, Referat über die Wiedereingliederung gesichtsversehrter inoperabler Patienten.

1981 Paul Stiefel wird neuer Verwaltungsdirektor des USZ. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger ist ihm das Fortbestehen der Moulagensammlung wichtig. Er erkennt aber auch die Bedeutung der Fortschritte in der Epithetik am USZ als Zentrum für die Betreuung der ganzen Schweiz. Im Mitteilungsblatt des USZ erscheinen dreizehn Seiten Berichte und Fotos über die Moulagen- und Epithesenabteilung.

1982 Arbeitstagung der Fachklinik Hornheide-Münster-Handorf. Mein Referat «Neuere Arbeitserfahrungen mit PALAMED und MOLLAMED» berichtet über meine Experimente zur Problemlösung beim Silikon-Material MOLLAMED.

1983 Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Plastische Chirurgie in Nyon. Referat «Planung, Herstellung, Weiterbetreuung und Finanzierung». Es konnte das Projekt einer zentralen Epithesenabteilung, einer chirurgischen Klinik angegliedert, diskutiert werden.

1983 Vorgesehener Umbau der Chirurgischen Klinik. Professor Buff gibt schriftliche Einwilligung zur Umsiedlung der Fleischmann-Moulagen und der Schränke. Diese Moulagen waren nie von der Vernichtung bedroht, sondern genossen den

Schutz von H.U. Buff. Paul Stiefel stellt alten Keller im Anatomiegebäude zur Verfügung. Schwieriger Transport. Schränke müssen zersägt und wieder zusammengesetzt werden. Sehr grosse Moulagen nachts von mir durch den Park getragen. Provisorium sehr feucht. Ständige Kontrolle, Ventilation, Schimmelbildung an den Schachteln.

1983 Umbau Dermatologische Klinik. Direktion der Klinik wünscht Lagerung der Moulagen in Schachteln, d.h. keine Führungen mehr, keine Examensvorbereitung und nach fünf Jahren unsichere Zukunft. Paul Stiefel und Pflegedienst, Gerda Rohrer und Josef Arnold, setzen sich für einen Ausstellungsraum ein. Paul Stiefel stellt «Gartenhüsli» zur Verfügung.

1984 Einzug der Vitrinen und Moulagen ins Gartenhüsli. 33 Vitrinen in vier Räumen. Neuordnung nach Krankheitsgruppen, didaktisch wichtige Fälle für Studenten mit gelben Punkten markiert. Jetzt 40–50 Führungen jährlich. Epithesenposter an den Wänden, Information über eine noch wenig bekannte Möglichkeit der Rehabilitation.

1984 Moulagensammlung jetzt nicht mehr im materiellen Besitz der Dermatologischen Klinik, sondern der Universität und dem USZ zugehörig. Fachlich Dermatologie. Dadurch wurde die Eliminierung der Sammlung durch einen Klinikleiter ausgeschlossen. Grosse Beruhigung.

1984 Kinderspital Zürich schenkt 63 Moulagen von Volger, davon gehen 44 an das Med. Hist. Museum Zürich. Restliche Moulagen von mir restauriert und in die Sammlung eingereiht.

1985 Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Prothesen und Orthesen APO, Fortbildungskurs in Lausanne, SUVA sehr interessiert an meinem Referat zu den epithetischen Möglichkeiten aus volkswirtschaftlicher Sicht.

1985 Kantonale Berufsberatung schaltet sich ein. Suche nach einem Schüler für Moulagenherstellung. Viele Bewerber nach einem Farbtest ausgeschlossen. Eine wissenschaftliche Zeichnerin wäre geeignet.

Urs Boschung stellt Antrag an Schweiz. Nationalfonds zur Finanzierung der Spesen. Ich beantrage kein Honorar. Argument Boschung: es gibt keine Spezialisten für Wachsarbeiten im Land, keine Restaurierung von historischen Objekten. Nationalfonds lehnt ab. Es sei Sache der Dermatologischen Kliniken. Bewerberin will selbst keine Opfer bringen.

1986 Kongress für Geschichte der Medizin in Düsseldorf. Ich verpacke und schicke mit Kunsttransport Moulagen von Syphilis, Tumoren und Lepra, das Modell zur Hypophysenoperation. Ausstellung im Landesmuseum für Volk und Wirtschaft. Moulagen jetzt Publikumsmagnet!

1986 Meine Pensionierung, die Arbeit geht weiter. (Dezember) Paul Stiefel wünscht die Weiterbetreuung der Epithesenpatienten und bittet mich, dies im Rahmen eines Privatinstitutes zu tun. Ich willige ein und bezahle für die Benützung der Einrichtung Miete. Daneben wird von mir die Fortführung der Moulagen-Restaurierung mit einer 50%-Stelle gewünscht.

Zu Diskussionen mit Krebsliga, SUVA, IV und betroffenen Chirurgen erarbeite ich eine ausführliche Analyse mit Vorschlägen zu «Aufgaben einer Epithesen-Abteilung im Versorgungs-

gebiet Schweiz». Alles umsonst. Ich musste weiterarbeiten.

1987 Weltneuheit in der Epithetik: In Zusammenarbeit mit dem Institut für Biomedizinische Technik, ETH Zürich, entsteht eine Gesichtsepithese mit integrierter Atemluftheizung. Sie wurde von zwei Diplomanden als Semesterarbeit im Institut vorgestellt. Prof. Dr. Max Anliker hat dies möglich gemacht.

1987 Erstes Österreichisches Symposium für Chirurgische Prothetik und Epithetik ARGE in Klagenfurt. Gründungsmitglied bei ARGE. Vorstellung der Epithese mit Heizung, Bekanntgabe aller technischen Einzelheiten und 57-seitige Diplomarbeit der Assistenten. Weltweit grosse Resonanz, vor allem aus Japan.

1987 Das Institute of Maxillofacial Technology, London, ernennt mich aufgrund besonderer Verdienste um die Epithetik zum Ehrenmitglied.

1987 Weltkongress für Dermatologie in Berlin, ca. 7000 Teilnehmer. Wissenschaftliche Ausstellung: aus Zürich Holztafeln mit Moulagen zu den Forschungsarbeiten von Bruno Bloch und Guido Miescher. Der Lehrwert von guten Moulagen ist jetzt unbestritten.

1987 Verlag PERIMED dreht während drei Tagen einen Film mit mir über Moulagen. Die Kassette im Verlagsprogramm «Ärztliche Fortbildung» wird an 10 000 Ärzte in Deutschland verschickt.

1987 Schweizer Fernsehen, Französisches Fernsehen drehen mehrere Filme in der Moulagensammlung,

Themen: Aids, Kinderkrankheiten, Impfblogatorium u.a. Französisches Radio sendet Interview.

1987 Internationaler Kongress für Orthopädiotechnik INTERBOR in Barcelona. Gebe eintägigen Kurs zur Epithesenherstellung.

1988 Vorlesungsreihe für Naturwissenschaftler am Elektrotechnischen Institut der ETH Zürich, Prof. Dr. Max Anliker. Vortrag zur Geschichte der Moulagen und Epithesen.

1988 Vierter Kongress der European Association of Museums of the History of Medical Sciences in Pavia. Als Mitglied der EAMHMS berichte ich über «The Moulages Collection of the University Clinic of Zurich: Present Utilization Methods of Preservation». Reise mit vier Schachteln Moulagen, Holztafeln, in Begleitung von Professor Desai, Bombay, nach Pavia. Ausstellung. Viele Anfragen zur Restaurierung von alten Moulagen und anderen Wachsobjekten.

1988 Kongress des Institute of Maxillofacial Technology in Chichester/England. Vortrag und Abgabe der Zusammenfassung in Englisch zur Herstellung der Epithese mit Atemluftheizung.

1989 Vortrag an der Klinik für Wiederherstellungschirurgie, USZ, zur Bedeutung der chirurgischen Moulagen heute, z.B. Beurteilung von Notfällen.

1990 Antrag von Christoph Mörgeli an Paul Stiefel, die von mir in Indien gemachten Lepra-Moulagen als Dauerleihgabe dem Med. Hist. Museum zu überlassen. Gute Präsentation in einer eigenen Vitrine. Studierende schauen sie dort an.

1990 Dermatol. Univ. Klinik Basel, Professor Ruffli, schenkt 51 Moulagen verschiedener Hersteller. 28 Moulagen von mir restauriert und eingereiht, sieben Moulagen an das Med. Hist. Museum, restliche Moulagen müssen wegen schlechtem Zustand vernichtet werden.

1991 Geplanter Neubau Haldenbachstrasse. Paul Stiefel stellt Antrag an den Kantonsrat: Moulagen- und Epithesenabteilung in den Neubau. Ich fertige Informationsmappen für jedes Mitglied der Kommission an. Verfolge die Abstimmung auf der Tribüne. Resultat grandios, 108 Ja zu 5 Nein, Kredit von 12 Millionen Franken bewilligt. Bau- und Vorbereitungsarbeiten können beginnen. Paul Stiefel dankt mir. Interner Beschluss: 1/3 chirurgische Moulagen und 2/3 dermatologische Moulagen für Lehrsammlung im Neubau. Im Gartenhüsli nur fachärztliche Sammlung. Chirurgische Moulagen werden aus den feuchten Kellern in trockene Heizräume gebracht.

Prof. Dr. Heinz Eberle, ehemals Chir. Klinik, beschafft Mittel zum Fotografieren und Restaurieren der chirurgischen Moulagen. Leider wird G. Siemiakowsky aus Dresden, vor dem in Fachkreisen gewarnt wird, mit der Restaurierung beauftragt. Seine Farben: eine Katastrophe für unsere Moulagen. Meine Einwände und Bitten, unsere Farben zu benutzen, werden nicht gehört. Ich überlasse ihm mein Labor, aber keine dermatologische Moulage und gehe in die Ferien. Vorher Einholung von Gutachten zur Restaurierung bei Urs Boschung und Thomas Schnalke.

1991 Urs Schnyder tritt altershalber zurück. Günter Burg nachfolgender Klinikdirektor.

1991 Arbeitsgemeinschaft für Chirurgische Prothetik und Epithetik veranstaltet in Linz das elfte Internationale Symposium. Mein Referat dient der Absicht, Abnehmer für PALAMED zu gewinnen. Die Herstellung war eingestellt worden. Das Material war den meisten Epithetikern zu zeitaufwändig und schwierig. Ich zeige Dias der Epithesenabteilung im Neubau. Aufruf an Interessierte, sich zu melden. Wenige Bewerber. Drei Monate Probezeit für Ruperta Posch, Innsbruck. Sie fühlte sich der Aufgabe nicht gewachsen.

1991 Der «Levaillant-Preis» für Bestleistungen auf dem Gebiet der Kunst, der Wissenschaft und der Literatur wurde mir von der Samuel und Rosalie Levaillant-Wohlfahrtsstiftung in der Höhe von CHF 15 000.– verliehen. Eine schlichte Feier in Basel krönte das Ereignis.

1991 Beat Rüttimann, Med. Hist. Institut Zürich, lässt die 1979 ausgeschiedenen Moulagen in Erwartung des Neubaus zurückführen.

1991 Urs Schnyder und ich beurteilen, sortieren und fotografieren diese Moulagen. Einteilung in Kategorie A = Lehrsammlung, B = Fachärztliche Sammlung, C = Reserve. Die Moulagen von Tierversuchen belies ich in den Schachteln.

1992 Fortsetzung der Restaurierungsarbeiten. Stoffumrandung: Hilfe von Gerda Rohrer, Lehrerin für Krankenpflege.

1992 Geschenk meiner Tübinger Moulagen von Sylvia Lauber.

1992 Geschenk von 42 Moulagen aus der ORL-Klinik, USZ. Diskussionen Nomenklatur. Kompromiss. Mitsprache beim Neubau, Raumplanung und Einrichtung von Epithesenabteilung und Moulagensammlung.

1992 Erstellung eines Moulagenkataloges mit Fotos und Texten von Boschung, Eberle, Schnyder, Stiefel, Stoiber.

1993 Internationales Kolloquium über «Wachsmoulagen und Modelle» am Deutschen Hygiene-Institut in Dresden. Das USZ schenkt meine Tonbildschau «Moulagenherstellung» dem Hygienemuseum. Sie ist installiert und läuft vor Besuchern. Mein Vortrag: «Die heutige Wertschätzung guter Moulagen für Unterricht, Klinik und Öffentlichkeit am Beispiel der Zürcher Moulagensammlung 1918–1993». Offiziell wird gewarnt vor den Arbeiten des freischaffenden Günter Siemiatkowsky.

1993 Gründung eines «Kuratorium Moulagensammlung». Vorsitz Günter Burg.

1993 Kongress für Venerologie im Kongresshaus Zürich. Ausstellung von Moulagen verschiedener, auch tropischer Geschlechtskrankheiten.

1993 Einzug der Lehrsammlung dermatologischer und chirurgischer Moulagen, Erdgeschoss Haldenbach. Vitrinen, Ablagetische, Seminarraum, Projektionsmöglichkeit, grosse Epithesenposter in schönen Rahmen. Texte zum Mitnehmen, Moulagen/Epithesen, neues Gästebuch. Geöffnet für die Bevölkerung einmal pro Woche bis 20.00 Uhr. Zur Einweihung Tag der offenen Tür, grosser Andrang, Empfänge, Presse, TV. Fest-

schrift Neubau mit Fotos und Texten zu meinen Abteilungen. Epithesenabteilung grossartig, Wachsraum und vier Räume.

1994 1994 Kulturabteilung des Stadtpräsidenten Zürich. Ausstellung im Strauhof mit Moulagen zum Thema Tuberkulose. 1 Vitrine gestaltet.

1994 Übergabe der Epithesenabteilung an Dr. med. dent. Gerolf Gehl. Drei Räume. Ein Raum bleibt Büro für Moulagenabteilung. Epithesen- und Moulagenabteilung sind nun getrennt. Epithesenabteilung jetzt der Klinik für Wiederherstellungschirurgie, USZ, angeschlossen.

1995 Erscheint das Buch «Diseases in Wax» von Thomas Schnalke, Direktor des Medizinhistorischen Institutes in Berlin, Charité. Quintessenz-Verlag. Ein hervorragendes Standardwerk.

1995 Eröffnung einer Sonderausstellung im Medizinhistorischen Museum Zürich durch Christoph Mörgeli «Zürcher Totenmasken von Elsbeth Stoiber». Elf Totenmasken und eine Broschüre. Viel Resonanz aus der Bevölkerung.

1995 18. Jahrestagung der Vereinigung für Operative und Onkologische Dermatologie VOD in der ETH Zürich. Ausstellung von themenbezogenen Moulagen aus Dresden, Professor Albrecht Scholz, und Zürich.

1996 17th Colloquium of the International Society of Dermatopathology SGDP in der Universität Irchel, Zürich. Beteiligung mit einem Poster «Historical Microscopic Drawings by Adolf Fleischmann». Erster Preis für den besten Poster.

Prof. Dr. Lillian Sauter wählt in der Sammlung Moulagen für eine Ausstellung in New York, Academy of Medicine, aus. Der Kredit für den Transport wird von der Academy zugesprochen. Günter Burg ist einverstanden, wenn hier keine Kosten entstehen. Vorbereitungen, meine Reisekosten trage ich selbst. Unerwartet stirbt Lillian Sauter.

1996 Aufnahme der Moulagen-sammlung nach eingehender Prüfung in den Verein Zürcher Museen. Auf dem monatlichen Faltblatt Abbildung einer Moulage von mir. Ebenfalls Abbildung im zweijährigen Verzeichnis der Zürcher Museen. Moulagensammlung jetzt Ort der Begegnung. Viele Führungen, Kunststudenten zeichnen, Fotografen machen Reportagen, Hautleiden werden gezeigt, Kinder fragen. Wasser und Kaffee für alle.

1996 Ausstellung an der Tagung zum Thema Genodermatosen in Basel. 35 Moulagen von Genodermatosen im Gesichtsbereich.

1996 Cours d'Actualisation en Dermato-Allergologie GERDA in Basel. Ausstellung von Moulagen allergischer Hautkrankheiten. Wie immer: Holztafel-Transport, man darf nicht nageln. Foto-Team Fuchs&Fuchs, Deutschland, fotografiert für eine Ausstellung im Med. Hist. Museum in Zürich. Filmer Cristian Petersen, Berlin, dreht den letzten Teil seines Films über die Sammlung, meine Arbeit und meinen Garten. Diplomarbeit an der Fachhochschule Berlin. Fertigstellung der Tonbildschau «Epithesen» im spitaleigenen Tonstudio.

1997 Rücktritt, altershalber, von Paul Stiefel, dem Schutzpatron der Moulagensammlung.

1998 Prof. Dr. Victor Meyer, Wiederherstellungschirurgie USZ, beauftragt Dr. Michael Geiges, Arzt für Allgemeinmedizin, die chirurgischen Moulagen von Fleischmann zu katalogisieren. Es werden Fremdmittel eingesetzt.

1998 Alpine Melanoma Meeting gemeinsam mit der Schweizerischen Krebsliga in Davos. Unsere Moulagenausstellung zeigt die unterschiedlichen Erscheinungen des Melanoms.

1998 Vierter Krefelder Hautschutztag in Krefeld. Veranstalter Ingrid und Albrecht Scholz. Ausstellung von Moulagen aus Dresden, Kiel und Zürich zum Thema «Berufsdermatosen». Broschüre.

1998 31. Dezember: Aufgabe meiner 30%-Stelle. Arbeit als freie Mitarbeiterin und Bezahlung im Stundenlohn durch die Universität.

1999 Wachsraum soll der Moulagenabteilung entzogen werden. Antrag Dr. Gehl. Mein Gutachten zeigt das Unsinnige dieser Idee auf. Wachsraum bleibt der Moulagenabteilung erhalten.

1999 Verein Zürcher Museen bittet seine Mitglieder, ihre Sammlungen und Museen vorzustellen. Landesmuseum Zürich. Wir zeigen Moulagen, Materialien, Fotos Herstellung und Prospekte.

1999 Dr. med. Michael Geiges wird zu 20% für die Archivierung, die administrativen und konservatorischen Arbeiten in der Moulagenabteilung angestellt. Homepage und Internet-Adresse. In Materialkunde, Wachsarbeiten, Moulagietechnik und Restaurierung konnte er von mir in insgesamt

nur 40 Stunden eingeführt werden. Mehr Zeit konnte er nicht erübrigen. Aufnahme Geiges in das Kuratorium Moulagensammlung und Einsetzung als Konservator

1999 Erstes Internationales Fuss-therapeutisches Symposium in Friedrichshafen, Deutschland. Meine letzte grosse Ausstellung. Drei Postertafeln mit Moulagen von Krankheiten am Fuss. Transport mit meinem Auto und allen Zollpapieren. Mehrseitiger Bericht in der Zeitschrift «Podologie».

1999 31. Mai: Rücktritt von meinem Amt als Moulageuse und Konservatorin der Sammlung. Keinen Schüler ausgebildet. Geheimrezept Moulagenmasse veröffentlicht. Herstellungstechnik in Tonbildschau und Texten.

2000 Ein Sponsor meldet sich! Angebot: eine 80%-Stelle für einen Moulageur, wenn dieser von mir ausgebildet wird. Zu spät. Mögliche Lösung: ein aktiver Moulageur, den ich in kurzer Zeit in unsere Technik einführen könnte, wird gesucht. M. Geiges findet trotz weltweiter Suche im Internet keinen Moulageur. Das bedeutet das Ende der Ära Kolbow, Volger, Fleischmann, Willi, Stoiber.

2000 Ausstellung im Ortsmuseum Rüslikon aus Verbundenheit mit dessen Sponsor. Thema: «100 Jahre Wachsmoulagen», März bis Oktober. Moulagen und Bilder von Fleischmann, Volger, Willi und Stoiber.

2000 Die beiden grossen Poster mit Fotografien von Patienten mit und ohne Epithese werden aus der Moulagensammlung entfernt. Mein Widerstand ist erfolglos.

2000 Kunstmuseum Solothurn. Auf Wunsch von Dr. Christoph Voegele: Vortrag zur Ausstellung «Plan, Modell und Bühne». Mein Thema «Der künstlerische Aspekt von Moulagen, Modellen und Totenmasken in der Zeitgenössischen Kunst».

Ausblick und Dank

Beim Gang durch vier Jahrzehnte meiner eigenen Lebensgeschichte bin ich wieder dort angelangt, wo meine Faszination für die Wachsmou-lagen ihren Anfang nahm: bei der Malerei. Nach dem langen Weg durch ein Gebiet der Bildenden Kunst, das menschliches Leiden zum Gegenstand hat, möchte ich mich jetzt ihren schönen Seiten zuwenden und Zeugnisse davon aus vergangenen Epochen aufsuchen.

Danken möchte ich meinen Eltern, die mich mit ebensoviel Härte wie Liebe, mit dem richtigen Mass an Disziplin und Freiheit erzogen und meine Begabungen gefördert haben. So war es mir möglich, auch unter den schwierigsten Umständen mein Bestes zu leisten. Danken möchte ich meinen Freunden, Bekannten und den Unbekannten, die 1973 spontan mit ihren Fahrzeugen herbeieilten und die verstossenen Moulagen in Sicherheit brachten. Danken den Mitgliedern des Kantonsrates, die 1991 Ja sagten zum Einzug der Sammlung und der Epithesenabteilung in den Neubau. Mein grosser Dank geht an Paul Stiefel, der sich als Verwaltungsdirektor stets für die Erhaltung und Nutzung der Sammlung und für die Betreuung der Epithesenpatienten eingesetzt hat. Gerda Rohrer und Josef Arnold ist das Weiterbestehen von Führungen für das Pflegepersonal während des Umbaus der Klinik zu verdanken. Urs Schnyder danke ich für die vielen Abende in den Kellern, die er dem Sortieren und Begutachten des gesamten Moulagenbestandes ehrenamtlich gewidmet hat. Ich habe dabei sehr viel gelernt. Den Schreibern des USZ, die unmöglich Scheinendes mit Freude und ihrer Handwerkskunst bewältigt haben, sei ebenfalls gedankt. Meinen Epithesenpatienten und den

zuweisenden Ärzten danke ich für ihr Vertrauen in meine technische Erfindungsgabe.

Besonders danken möchte ich folgenden Sponsoren, ohne deren Hilfe die Realisierung dieses Werkes nicht möglich gewesen wäre:

- Sylvia Lauber
- Olga Mayenfisch-Stiftung
- Familien-Vontobel-Stiftung

Es waren harte Zeiten und herrliche Zeiten, mit vielen grossartigen Höhepunkten und Ehrungen, aber auch mit Widerstand und Kampf gegen unbegreifliche Entscheidungen. Der Zürcher Moulagensammlung wünsche ich verständige und starke Persönlichkeiten, die diese weltweit am besten erhaltene und naturnaheste Sammlung von hohem Lehrwert gegen alle denkbaren Anfechtungen bewahren, pflegen und nutzen werden.

Allen in der Moulagensammlung Lernenden seien folgende Worte mitgegeben:

*«Was ist das Schwerste von allem?
Was dir das Leichteste dünket,
Mit den Augen zu sehn, was
vor den Augen dir liegt.»*

(J. W. von Goethe)

Zürich-Albis, Februar 2005
Elsbeth Stoiber